

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1911. Nr. 525.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Wagnispreis für Halle und Bezirke 2,00 Mkt. durch die von Bezogen 9 Mkt. für das Vierteljahr.  
Die halbjährliche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Preis 10 Pfennige. — Halbjährlich 4,50 Mkt.  
Einzeln (inkl. Postgebühren) 10 Pfennige. — Halbjährlich (Sonntagsblatt) 5 Mkt., Bismarckblätter.

Erste Ausgabe

Wagnisgebühren für die halbjährliche Beilage oder deren Raum für Halle und den Bezirke  
20 Mkt., wöchentlich 30 Pfennige. Bestellungen am Schluss des vorletzten Monats der Zeit die Zeit 100 Mkt.  
Wagnisgebühren bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Schulze'sche Straße Nr. 61 u. 62.  
Telephon 155 u. 158; Redaktionssteig 1272.  
Verleger: Dr. Walter Gebelstein in Halle a. S.

Mittwoch, 8. November 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Weinbrenner Straße 30.  
Telephon Amt VI Nr. 16390.  
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

### Die Presse zur Tagesfrage.

Das Maroffo-Abkommen ist die alleinige Tagesfrage. Die innere Politik mußte völlig zurücktreten und auch für den italienisch-türkischen Krieg fallen nur noch kurze Strophen der öffentlichen Aufmerksamkeit ab. Aber so breiten Raum die Pressebetrachter über das in Maroffo Erreichte und das zu Kamerun Eingetretene auch einnehmen, so wenig kann doch bisher von einer Klärung der Meinungen gesprochen werden. Unberührt stehen sich die Anschauungen der einzelnen Gruppen noch immer gegenüber, und graben die sachlichen Differenzen an sich schon eine hinreichende tiefe Kluft, so dürfte nach unsicheren, aber allem deutschen Brauch natürlich auch die parteiatischen Momente nicht fehlen, um die Streitenden noch weiter zu trennen. Heute, die grundtätigste Zeit, was die Besondere als ihre Arbeitsleistung an, vereinigen sich diesmal mit der Politik, die lediglich wegen der bevorstehenden Wahlen für Urteil modifizieren, und eifrig überführende Maßnahmen, die besonders klar erscheinen möchten, soßen ihr Geheißer gar dahin zusammen, jeder Berliner Nummer hätte an Aiderlens Stelle Befehle geleistet. Es wird wirklich sehr Zeit, daß auch die Regierung ausführlicher zum Wort kommt und ihr Werk vor dem gesamten Volk erklärt und rechtfertigt. Treibt doch der liebe deutsche Pessimismus schon recht wunderliche Blüten. Wenn heute — so meint z. B. ein mittelparteiliches Blatt — alle, die in den Reichsämtern über das Abkommen den Kopf schütteln, Reichsämtern nehmen würden, würde sich nicht einmal ein Dreimännerhof zusammenbringen lassen. Was sollen solche faulheidlichen Lieberbreutungen? Nur wer hier überzeugend darlegen kann, er selbst hätte im Rahmen des — nun einmal nicht aus der Welt zu redden — Februar-Abkommens von 1909 Besseres als das jetzt Behauptete geleistet, nur der hat das Recht, auf Kanzler und Staatssekretär Ziele zu werfen. Wer da liegt in der Kasse im Pfeffer: Diejenigen Männer nationaler Richtung, die über das Abkommen als lebensfähigste Lösung für uns äußern, übersehen am hartnäckigsten, wie sehr den heutigen Männern der Regierung durch das Abkommen von 1909 die Hände gebunden waren; und die an des „Ranters“ Fahrt nach Agadir übersehene Lösungsmöglichkeit vermissen, vermissen, was die Regierung dem Feind Kriegsrisiko zum Geleit gab: „Das Deutsche Reich verlor in Maroffo nicht politische, sondern lediglich wirtschaftliche Zwecke.“ Aber wenn schon Grundlage und Ausgangspunkt der Erörterung so eigenmächtig gewählt werden, kann der Wirrwarr nicht gut ausbleiben.

Die Extreme rätionell sich auch hier. Wie in Frankreich die extremen Rationalisten der Regierung vorhalten, sie habe sich schon von den deutschen Diplomaten einführten und diphieren lassen, wie diese Franzosen über das Ziel hinweg meinen, Frankreich bekomme in Maroffo nur die Haut, Deutschland das beste Stück Fleisch, und den Rest tiefe das übrige Europa ein, so gibt es auch deutsche Chauvinisten, die immer wieder behaupten, nur Frankreich habe einen erfolgreichen Ausgang hinter sich, und was Aiderlens angeht habe, sei für die Frage. Die Wahrheit aber liegt in der Mitte und erfreulicherweise vermehrt sich die Zahl der deutschen Männer, die, wenigstens im eigentlichen Maroffo-Abkommen, weder Sieger und Besiegte erkennen können. Die einen mögen den besonderen Wert des Abkommens in den Einzelbestimmungen zur Garantieierung der offenen Tür sehen, die anderen begreifen mehr die Verbindung eines Ausfuhrzollens auf Eisenerze, die dritten betonen vorwiegend den vermehrten Einfluß der Verwaltungsmitglieder der maroffischen Staatsbank auf die Handhabung des Goldstandes, und wieder anderen fällt als Vorbedingung zuerst ins Auge, daß die Franzosen künftig in Maroffo die tatsächliche Verantwortung haben und sich nicht mehr hinter den scheinbaren Beamten verstecken können. Aber wenn auch langsam, so doch stetig gewinnt die Anerkennung der hier geleisteten fleißigen und begiebigen deutschen Arbeit neuen Boden, und das will bei dem hier gegenüberstehenden Pessimismus schon etwas bedeuten. Bei der Bewertung der Frankreich abgerungenen Konventionen überwiegt bei den Verfassenden natürlich die richtige Abwägung. Die hier, fällt fertig mit dem Wort, von wertlosen Stümpfen sprechen, als hätten sie jene Gedanken auf der jüngsten Sommerreise selbst durchgeföhrt, sollten mit ihrem Verhalten noch nicht einmal sich selbst imponieren. Man verweist auf die Schlafkrankheit. Aber angeborene Schlafkrankheit waren neuerdings vor Ueberführung dieser Krankheit, und in der Tat hat die Schlafkrankheit in Kamerun beträchtliche Kulturfortschritte nicht hindern können. Und die Konzeptionsgesellschaften? Sie haben nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, und sind die Gesellschaften deutscher Kulturarbeit im Wege, so ist ihre Ablösung nicht unmöglich. Im Zentralafrika erweist in der Beurteilung namentlich das nach Zentralafrika neigenden Teils der neuereordneten Landfrüchte das Abwarten das richtige Vorgehen zu sein. Selbst anerkannte Kamerunforscher weichen in ihrer Kritik erheblich voneinander ab und liegen sich z. T. bereits in den Saaren. Bestätigt sich freilich, daß auch Frhr. v. Dantelmann das

koloniale NeuLand nie betreten hat, so braucht man sich über sein geräuschloses Gehen wohl weniger zu härmern. Zu einer Zeit, da der schwarz-blaue Block so erfolgreich als Popanz verwendet wird, darf natürlich die Legende nicht fehlen, das Zentrum habe schon lange an Unbequims Sturze gearbeitet, und es übertrifft dabei nur, daß nach der gleichen liberalen Quelle die Konservativen nicht mittun wollten. Entsetzt sind ja die Vermählungen der Offizien zu nehmen, den zurückgetretenen Staatssekretär unpöhllich als unfähigen Stümper hinzustellen. Es ist in Offizienart, Kommande tagelänglich zu grüßen und Scheidende respektlos abzutun; hat man sich auch längst daran gewöhnt, daß diese Mitarbeiter mehr Amt als Meinung haben, so schlag doch diesmal die dem alten Afrkaner ausgestellte Jenur den Tatsachen besonders fest ins Gesicht, und diese taktlosen Angriffe auf der einen Seite mühten auf der anderen selbstverständlich keine die entsprechenden Lieberbreutungen wachrufen. So steht denn in einer ganzen Reihe von Blättern zu lesen, Herr v. Lindquist habe wie ein Mann gehandelt, und unter diesen Lobrednern finden sich auch solche, die eine besondere Begeisterung für den zweiten Kolonialstaatssekretär zuvor nicht entdeckt hatten. Ganz von so vorbildlicher Mannhaftigkeit aber ist der Rücktritt des Herrn von Lindquist wohl denn doch nicht gewesen. Der „Reichsbote“ wendet ein, die Herren, denen die ersten Reichsämter anvertraut seien, dürfe man nicht zu schweigenen Bureaucratischen erniedrigen. Aber wer hat ein solches Verlangen gestellt? Niemand hat Herrn v. Lindquist zugemutet, ein Abkommen zu vertreten, das er vor dem eigenen Gemühen nicht aufheben konnte. Aber die unfällige Lastade bleibt doch bestehen, daß Herr v. Lindquist gestern mit der Demotierung seiner Rücktrittsabsicht einverstanden war und heute gleichwohl das Rücktrittsgeluch erneuert, und mag man dem Beamten, insbesondere aber dem Leiter jedes der Reichsämter noch so viel Lieberbreutungen streuen gähnen und wünscheln, so muß doch auch die noch so selbstgeföhrende Lieberbreutung ihre natürliche Ergänzung in der Pflicht finden. Diese muß es als selbstverständliche Pflicht erscheinen lassen, einen demonstrativen Rücktritt zu vermeiden, der die Kreise des ersten und allein verantwortlichen Reichsbeamten im entscheidenden Augenblick zum Nachteil und des ganzen Landes zu fördern geeignet ist. Zentrumsblätter betonen jetzt, die Schaffung des selbständigen Reichskolonialamtes sei eben vorzeitig und übereilt vor sich gegangen. Aber auch dieser Einwand trifft nicht den Kernpunkt der Frage. Nicht Mangel der Organisation, sondern Fragen des Takttes und der Empfindung schufen die nunmehr vorliegende unerfreuliche Situation, daß sich ein NeuLand in das schwierigere Amt des Kolonialstaatssekretärs just in dem Augenblicke hineinarbeiten muß, da sich die Arbeiten dieses Reichsamtes dank der neuen Verträge beträchtlich vergrößert haben.

### Der türkisch-italienische Krieg.

Italien und Deutschland.

Dem römischen Korrespondenten der „Kreuzzeitung“, der dem Ministerpräsidenten Giolitti eine Anzahl Artikel aus deutschen Blättern zum Beweise objektiver Behandlung des italienisch-türkischen Krieges vorgelegt hatte, hat Ministerpräsident Giolitti geschrieben:

Diese Beweise sympathischen Verständnisses für das, was Italien unternommen hat, sind wohl geeignet, den Eindruck zu zerstreuen, welchen eine Presse, von der uns wohl bekannt ist, daß sie weder die Meinung der deutschen Regierung noch die des deutschen Volkes spiegelt, durch die Verbreitung verkehrter und gehässiger Berichte über unsere tapferen Soldaten unter uns zu erzeugen versucht hat. Ich danke Ihnen aus lebhaftester für die Gegnungen, welche Sie für mein Vaterland hegen und ich bin Ihnen von ganzem Herzen dankbar für das, was Sie für Italien getan haben und wohl noch tun werden, um die beiden Nationen auf jener unerfüllbaren Grundlage freundschaftlicher Beziehungen zu erhalten, auf der sie gemeinsam stehen zu ihrem eigenen Wohl und im Interesse des europäischen Friedens.

Das britische Unterhaus und der Krieg.

In Erwiderung auf eine an den Staatssekretär Grey gerichtete Anfrage, ob die Regierung irgendwelche Schritte zu tun beabsichtige, um die britischen Handelschiffe während des gegenwärtigen Krieges zu schützen, sagte der Seereschaffenungssekretär, Lord: Es sind keine Schritte unternommen worden. Aber wir würden nicht säumen, dies zu tun, wenn es notwendig werden würde. Auf einige Anfragen an die Regierung über die angeblichen in Tripolis begangenen Grausamkeiten erklärte Lord: Das Angehörige Amt hat bisher keinen Bericht von dem britischen Konsul in Tripolis bekommen darüber, daß die Ereignisse, auf die in den Anfragen Bezug genommen wurden, stattgefunden haben. Ein scheidender Abgeordneter stellte an den Ministerpräsidenten die Anfrage, ob im Hinblick auf die Tatsache, daß die Italiener den Krieg in Tripolis in so barbarisches Maße und im Gegensatz zum Völkergesetz führten, die britische Regierung nicht bereit sei, eine derartige unterbrech der Präsenz des Erzbischofs und sagte: Eine derartige Frage sollte in solchen Ausdrücken mit Beziehung auf einen Staat, mit dem wir befreundet sind, nicht gestellt werden.

### Die italienischen Grenzläuten.

Die Engländer sind von der Wahrheit der Gerüchte über die italienischen Grenzläuten aus naheliegenden Gründen überzeugt. Der britische Kriegsberichterstatter der „Westminster Gazette“ in Tripolis namens Francis Mac Cullagh sendet seinem Blatte eine ausführliche Schilderung der Grenzläuten der Italiener in Tripolis, für deren Richtigkeit er sich ausdrücklich verbürgt. Die Italiener, so heißt es in dem Bericht, gehen gegen die Araber mit großer Grausamkeit vor. Es wird kein Unterschied zwischen Frauen und Männern, jungen oder alten Leuten gemacht. Alle fallen der bestialischen Dornblumenweise der italienischen Soldaten zum Opfer. Über 4000 Bewohner des arabischen Reichs sind schon während des Krieges durch die Verhandlung zum Kuppel gemacht oder getötet worden. Es ist zu Ausföhrungen gekommen, wie sie wohl bei künftigen Programmen nicht schlimmer vorkommen können. Die italienischen Offiziere tun sich bei diesen Ausföhrungen noch mehr als ihre Untergebenen hervor. Mit Revolvern in der Hand durchziehen sie die Straßen von Tripolis und, wenn sie einen Araber erblicken, so wird dieser einfach niedergeschlagen. Unter dem fremden Kommando hat eine große Bewegung Platz gegriffen. Sie haben sich an die italienische Regierung gemeldet mit der Bitte, ihnen Transportschiffe zur Verfügung zu stellen, um die Fremden im Falle dringender Gefahr in Sicherheit zu bringen.

Der türkische Botschafter in Washington Jusuf Zia Pascha, ist auf Veranlassung seiner Regierung an die Vereinigten Staaten von Amerika mit der Bitte herangetreten, den amerikanischen Grenzläuten der Italiener in Tripolis ein wenig Einhalt zu bereiten. Er hat dem Staatssekretär Ansg ein langes Schreiben gegeben lassen, in dem er die Lieberbreutungen und Gerüchte der Italiener in Tripolis einer genauen Schilderung unterwirft. Ansg hat, bevor er dem türkischen Botschafter eine endgültige Antwort erteilen wird, sich an die europäischen Großmächte gerichtet und sich um ihre Ansicht in dieser Affäre gebeten. Sollen die Antworten übereinstimmend dahin lauten, daß sie gegen eine Intervention Amerikas in Tripolis nichts einzuwenden haben, so werden die Vereinigten Staaten gegen die angeblichen italienischen Waffentaten in Tripolis Einspruch erheben.

### Vom Kriegsschauplatz.

Die Mitteilungen vom Kriegsschauplatz wiederholen sich nach wie vor auf das Grundsätzliche. Während die Telegramme italienischen Ursprungs fortwährend von Erfolgen Italiens und türkischen Niederlagen zu berichten wissen, erfahren nach den türkischen Quellen die Italiener ein Misgeschick nach dem anderen. Die neueste Meldung aus Konstantinopel lautet:

Der türkische Minister des Innern teilte Montag abend den Journalisten ein amtliches Telegramm mit, in dem berichtet wird, daß in der Nacht zum 28. Oktober ein Bataillon türkischer Infanterie mit vier Kolonnen der Gennisi Derna angegriffen habe. Auf türkischer Seite seien 80, auf italienischer 500 Mann getötet worden. Die Türken hätten 18 Kanonen erbeutet. Ein italienisches Kanonenboot habe drei Tage lang den Hafen und das Telegraphenamt bombardiert, ohne Schaden anzurichten. Alle eingeborenen Stämme seien zum Heiligen Krieg bereit. 18 Schiffe hätten an dem Angriff auf Derna teilgenommen.

Ein anderes, aus Rom stammendes Telegramm erklärt, die Gerüchte von der Einnahme Dernas durch die Türken als unzutreffend. Ein amtliches Telegramm des Wali von Surien bestätigt die Beschädigung von Fort Faba durch einen italienischen Kreuzer und die Beschädigung eines türkischen Kanonenboots.

### Türkische Vorbereitungen für einen Sturm auf Tripolis.

Wie der englische „Standard“ über Malta aus Tripolis berichtet, soll die Lage der Italiener dort geradezu verzweifelt sein. Die Türken treffen die letzten Vorbereitungen, um die italienische Besatzung aus Tripolis vollständig zu werfen. Wie der Korrespondent des Blattes berichtet, sind die italienischen Soldaten stark demoralisiert, so daß es den vereinten Kräften der Türken und Araber nicht schwer fallen werde, Tripolis ganz zu erobern. General Canova, der bisherige Oberkommandierende der italienischen Streitkräfte, soll aus dem Grunde zurückgerufen worden sein, weil die italienische Regierung mit seiner Kriegsföhrung nicht zufrieden sei. Die englische Regierung beschließt, englische Schiffe nach Tripolis zu entsenden, sobald die Einnahme der Stadt durch die Türken bekannt geworden ist, da sie Bemalitalien der Araber bedroht, die sich für die ihnen gemordenen Unbliden rächen werden.

### Neue Friedensverhandlung.

Wie das „Paris Journal“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, haben in letzter Zeit wiederholt Konstantinopel stattgefunden, um zwischen der Türkei und Italien möglichst bald einen Frieden herbeizuföhren. Die türkische Regierung verbarrt jedoch nach wie vor auf ihrem Standpunkt, mit ihrem Gegner nur dann Frieden zu schließen, wenn Italien auf alle politischen Vorrechte in Tripolis verzichtet.

# Die Revolution in China.

Die chinesische Nationalversammlung hat, wie der „New-York Herald“ aus Peking berichtet, zu der Forderung der Regierung eine große Anzahl von Bewerbern angenommen zu dürfen ihre Zustimmung zu verweigern. In der Staatsliste befindet sich zurzeit kein Mitglied. Man hat das letzte Geld für den Sold der kaiserlichen Truppen ausgegeben und die Regierung fürchtet, daß die ihr jetzt noch treu gebliebenen Soldaten auch meutern werden, wenn ihnen der Sold nicht pünktlich gezahlt wird. Auch die fremden Banken weigern sich, der kaiserlichen chinesischen Regierung Geld zu borgen, wenn es nicht von der Nationalversammlung bewilligt worden ist. Die letzte Kriegsentfaltung für den Vorkaufstand ist immer noch nicht befristet, obwohl sie schon vor ein paar Wochen fällig gewesen ist.

Die kaiserliche Regierung ist an Yuanfuchai noch einmal dem Ertrinken herangeraten, den Worten des Ministerpräsidenten zu überhören. General Wang, ein Freund Yuanfuchais, ist zu seinem Nachfolger als Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen auserkoren.

Nach einer Devisen aus Peking soll sich die revolutionäre Regierung gewandelt haben, die Vorkaufstände annehmend. Die revolutionäre Regierung hat die Absetzung des Kaisers und die Einführung der Republik verlangt. In Peking soll vollständige Anarchie herrschen.

Meldungen aus Shanghai belagen, daß sämtliche Städte an der Eisenbahnlinie nach Nanking sich für die Rebellen erklärt haben. Auch Mouyik, nach heftigem Kampf von den Revolutionären eingenommen worden.

Bei Schluß der Redaktion gingen noch folgende Telegramme ein:

Peking, 7. November. Das Neueste Bureau meldet von 2 Uhr 41 Min. morgens: Prinz Tsaihsün, ein Bruder des Kaisers, der im Jahre 1910 an der Spitze einer Kommission die Wiedererrichtung der Marine bereite, ist seit drei Tagen nicht mehr gesehen worden. Tsaihsün war von seinem Hofen als stellvertretender Marineminister mehrere Monate beurlaubt worden. Es besteht die Vermutung, daß er geflohen ist. Diese Meldung mag die Veranlassung zu dem in Shanghai am 6. November veröffentlichten Brief gegen die kaiserliche Regierung gegeben sein. Wie es heißt, sind 250 englische Soldaten von Hongkong nach Shanghai beordert worden. 200 russische Soldaten sollen nach Tientsin geschickt werden.

Peking, 6. November. „Daily Mail“ meldet aus Nanquim von 6. d. M. ein Telegramm vom 29. Oktober aus Tsinhsü (Provinz Jünnan) besagt, meuterten die dortigen Truppen am 27. Oktober und töteten den General Chang. Der Kaiser wurde in einem Brunnen ertränkt. Nach Berichten der Aufständischen aus Tsinhsü vom 23. Oktober wurden Jungfuhangshih und Jinnanhsü am 27. Oktober eingenommen und alle Beamten ermordet.

## Deutsches Reich.

\* Mehr Verantwortlichkeitsgefühl. Unter dieser Ueberschrift beginnt mit Recht die „Allgemeine Zeitung“, Chemnitz, die sehr wohlfeile Art eines Teiles der deutschen Presse, das Maroffo-Abkommen so abfällig als möglich zu kritisieren und die deutsche Regierung vor dem Auslande zu diskreditieren. Sie bemerkt u. a.:

Wir dem Hinweis auf unsere militärische Stärke ist so lange nichts angedacht, als wir nicht die Sicherheit haben, mit Aussicht auf Erfolg die Probe aus Gemut zu machen. Man unterlasse daher lieber betagte Erörterungen, die im Auslande nur den Eindruck hervorbringen, als hätten wir Urtadel, unser Schwert auf alle Fälle in der Scheide zu lassen. Willig ist es uns allerdings, der Menge nach dem Munde zu reden; aber auch nur ein wenig Verantwortlichkeitsgefühl besitzt, der sollte gerade in diesen bitteren ersten Tagen sich bemühen, dem Standpunkt der Regierung gerecht zu werden und deren Ansichten nach außen hin nicht durch eine übertrieben scharfe Kritik herabzumindern.

Zu dem deutsch-französischen Abkommen. Der italienische Vorkämpfer in Paris, Littoni, erklärte Montag Abend im Senat in der Debatte und teilte dem Minister des Auswärtigen mit, daß die italienische Regierung dem deutsch-französischen Abkommen ihre Zustimmung erteilt habe.

Der sozialistische französische Parlamentarier Jaurès weist in der „Summe“ darauf hin, daß in den vor einigen Tagen in Paris veröffentlichten Auszügen alle aus dem deutsch-französischen Abkommen erscheinenden Schwierigkeiten durch das „Gage“ als „gestrichelt“ gerechtfertigt werden sollen, während der englische Text nicht enthält. Das sei unverständlich. Er wolle nicht behaupten, daß man drei Tage die öffentliche Meinung Frankreichs zum Weilen gehalten habe, denn dies wäre zu ungeschicklich, aber unverständliche Kläfferei sei durchaus notwendig.

\* Sr. Majestät der Kaiser begab sich am heutigen 7. November früh 8 Uhr 15 Minuten von Station Wildpark mittels Sonderzuges nach Hofjagd nach der Götze.

\* Der Dank der Kaiserin. Dem Präsidenten des Deutschen Kriegerverbandes und des Preussischen Landeskriegerverbandes, Generalobersten und Generaladjutanten Herrn von Bindequill-Berlin, ist folgendes Schreiben ausgegangen: Die mir vom Vorstande des Deutschen Kriegerverbandes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes zu meinem Geburtstag dargebrachten Glückwünsche habe ich mit Freude entgegengenommen und erliche Sie, meinen herzlichsten Dank den Mitgliedern sowie den Angehörigen der vier Kriegerverbände zu übersmitteln. Mit besonderer Genugtuung lasse ich es, daß es auch diesmal möglich war, eine so große Stimme zur Bekämpfung der Not von Millionen ehemaliger Soldaten und Mitglieder der Verbände zu erteilen. Ich beschäme mich nicht, daß die bedeutungsvolle Arbeit der beiden Verbände und wünsche ihnen von Herzen besten Erfolg in ihren patriotischen Bestrebungen. — Neues Palais, den 27. Oktober 1911. August Victoria, I. R.

\* Zum Wiedergewinnrecht des Reichstages. Der Maroffovertrag und der Vertrag über die Stenographenkommissionen werden dem Reichstag am heutigen Dienstag zur Kenntnisnahme zugehen. Sämtliche Fraktionen des Reichstages sind für Dienstag einberufen worden, um zur Maroffofrage Stellung zu nehmen. Es ist beabsichtigt, in der heutigen Sitzung, die als 200. eine Art Jubiläumssitzung sein wird, nur den deutsch-japanischen Handelsvertrag und das englische Handelsproporzium zu besprechen und die übrigen Gegenstände von der Tagesordnung abzulesen, damit noch ein Teil des Nachmittags für Fraktionsdebattierungen zur Verfügung bleibt. Die Debatten über Maroffo werden voraussichtlich vier Tage dauern und durch eine Rede des Reichstagspräsidenten eröffnet werden.

\* Falsches Rücktrittsgerücht. Die „Neue politische Korrespondenz“ demotiert die seit einiger Zeit durch die Presse gehende Nachricht, daß der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums zurückzutreten beabsichtigt, auf das Bestimmteste noch hässliche Gründe vor. Was die Strafjustiz betrifft, so ist Staatssekretär Dr. Bischoff für dieselbe nicht verantwortlich, da sie bekanntlich von seinem Amtsvorgänger eingebracht wurde. Und daß die Reform schließlich ins Wasser fiel, ist lediglich Schuld der Verhältnisse im Reichstage, dessen Parteien sich über diese wichtige Materie nicht zu einigen vermochten, trotzdem der Staatssekretär mit den maßgebenden Führern aller Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, persönlich eingehend verhandelt hat. Was aber die hässlichen Verhältnisse des Staatssekretär Dr. Bischoff betrifft, so befindet sich die Gemahlin desselben glücklicherweise in voller Rekonvaleszenz.

Da die gegenwärtige Zeit doch gerade nicht sofromm ist, so ist es um so befremdlicher, daß die Bismarck überseeriger Reporter sich immer noch extra „interessante Fälle“ auszusuchen für nötig hält!

\* Der Sommerkongress 1912 der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Wie mitgeteilt wird, sind jetzt die Bestimmungen über die Veranstaltung des Sommerkongresses 1912 der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft getroffen worden. Der Kongress wird vom 8. bis 12. Juni n. J. in Garsburg stattfinden.

\* Die Deutsche Kolonialgesellschaft wird am Dienstag, den 21. November, in Berlin eine Vorstandssitzung abhalten. Näheres wird noch bekanntgegeben.

\* Zur Ausbiederung und Besiedlung der Moore. Zur Erörterung wichtiger Agrarfragen, insbesondere Förderung der Kultivierung und Bewässerung von Mooren und Seiden, tagte am 6. November zu Hannover im Oberpräsidentium eine Versammlung der landwirtschaftlichen Behörden und Interessenten unter Vorsitz des landwirtschaftlichen Ministers. Unter der Voraussetzung der Beteiligung und Mitwirkung der Provinz wird die Einstellung der erforderlichen Mittel in den nächstjährigen Etat beabsichtigt. Die Arbeiten sollen, ohne die bestehenden Bestrebungen zentralisieren zu wollen, unter Leitung des Oberpräsidenten stehen. Hiermit soll in der Provinz Hannover der Anfang gemacht werden. Ein ähnliches Vorgehen in anderen Provinzen bleibt weiterer Ermägung vorbehalten.

\* Die Verfassung über das Sausarbeitsgesetz. Man schreibt uns: Um ein Zustandekommen des Sausarbeitsgesetzes zu ermöglichen, ist bekanntlich ein Kompromiß vorgeschlagen, das an die Stelle der von der Reichstagsmehrheit gemühten Rohmaterial-Fachauschüsse setzen will, deren Bedeutung am auffretendsten durch die Bezeichnung „Arbeitskammern für die Sausarbeit“ gekennzeichnet wird. Bisher haben die Parteien zu dem Kompromiß, das in der vorgeschlagenen Form ausweislich aus der Zustimmung der Reichsregierung finden dürfte, noch nicht Stellung genommen. Indessen scheint es, daß der Vermittlungsvorschlag doch Aussicht auf Annahme im Reichstag hat. Denn auch die Befürworter der Rohmaterial-Fachauschüsse sind der Überzeugung, daß es schon ein großer Gewinn ist, wenn zunächst überhaupt Organe geschaffen werden, die zur Regelung der Lohnfrage berufen sind. Sind diese einmal in Tätigkeit getreten, dann wird die Erforschung lehrn, ob sie in der vorgeschlagenen Form in der Lage sind, ihre Aufgabe in der Hausindustrie zu erfüllen. Ein etwaiger Ausbau dieser Fachauschüsse kann dann einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Von allen Fragen der Sozialpolitik hat in der letzter Zeit keine so im Vordergrund des öffentlichen Gedankens wie die Sausarbeit, deren unzureichende Lage auf dem Sausarbeitsgesetz im Februar dieses Jahres eingehend erörtert ist. Es kam daher allen Parteien des Reichstages nur ermuntert sein, auf diesem Gebiete noch vor Schluß der Legislaturperiode ein gesetzgeberisches Werk zum Abschluß zu bringen, das die Billigung sämtlicher bürgerlichen Parteien findet.

\* Die Stadtverordnetenwahlen zu Berlin. Bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen der 2. Abteilung am Montag wurden in sämtlichen 16 Bezirken liberale Kandidaten gewählt.

## Ausland.

\* Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am 6. November wieder zusammengetreten. Nach der Vorlesung des Ministeriums wurde die erste Sitzung des Budgets fortgesetzt. Ministerpräsident Graf Stürgkh entwickelte die Richtlinien seines Regierungsprogramms. Er schloß mit folgenden Worten: Die Regierung will eine Regierung inneren Friedens und praktischer Wohlfahrtsarbeit sein. Jede alle Parteien, die guten Willens sind, zur Mitarbeit ein, dem Vaterlande zum Heil, dem Volke zum Segen, dem Ganze zur Ehre. Die Rede wurde mit langanhaltendem lebhaftem Beifall aufgenommen und der Ministerpräsident vielfach beglückwünscht. Darauf nahm das die Beratung der Dringlichkeitsanträge wieder auf.

Von konsequenter militärischer Seite wird dem Wiener Telegrammen-Berichtsende-Bureau mitgeteilt: Der Kriegsbund in Wien feierte Montag Abend als Söldner nach Wien zurück. Von verschiedenen Seiten wurden seiner Reise Urkunden untergeschoben, die mit seiner Lage gedauerten Absicht, die Unterjunktionsverhältnisse in einer Reihe kleinerer Garnisonen, die vielfach zu Klagen Anlaß gegeben haben, in Augenblick zu nehmen, in großen Widerspruch setzen. In dieser auf den Wohl von Österreich und Mannschaften abzielenden Aktion ist irgend eine Gefährdung der Beziehungen zu einem befreundeten Nachbarlande gewiß nicht zu erblicken, und die Annahme, daß es sich nebenbei aber gar hauptsächlich um Anlage neuer Wehrstellungen im Grenzgebiete handeln würde, muß auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Wenn derartige Gerüchte weiter, so behaupte es, wie die Erfahrungen früherer Jahre gezeigt haben, nicht erst einer ostentativen Bereinigung von Seiten des Kriegsministeriums.

\* Ein Pädagogentreif in der Schweiz.

Da das Volk des Kantons Tessin am Sonntag das neue Schulgesetz mit seinen Reformen und Beförderungsverbesserungen, mit 9000 gegen 7800 Stimmen vernorfen hat, haben sämtliche Volksschullehrer und -lehrerinnen des Kantons den Ausstand erklärt. Die Mittelschul- und Gymnasiallehrer streifen aus Solidarität ebenfalls. Der Verfasser des Gesetzes hat seinen Rücktritt erklärt.

## Die Stämme des Ost-Gebiets und England.

Wie der „Daily Express“ aus Langer meldet, haben die Stämme des Ost-Gebiets an die englische Regierung eine Note gerichtet, in der sie diese bitten, ihre Interessen in Maroffo zu vertreten, da sie die Souveränität des Sultan von Maroffo nach dem Abschlusse des deutsch-französischen Maroffo-Vertrages nicht mehr anerkannt wollen. Das Schreiben ist von zwanjig Führern jener Stämme unterzeichnet. Hoi!

## Vermischtes.

Das russische Königspaar wird auf seiner Krönungsfahrt nach Indien, die es am 18. November antreten wird, nicht, wie es erst beabsichtigt war, in Malta Aufenthalt nehmen, da dort in den letzten Tagen die Cholera in bedauerlicher Weise um sich gegriffen hat. Dafür wird das Königspaar kürzere Zeit in Gibraltar verweilen. Sollte die Cholera auf der Rückreise des Königs und der Königin ins Indien in Malta erloschen sein, so wird dann das Königspaar den versprochenen Besuch dort abstaten.

Schwerer Sturm herrscht nicht nur in der Nordsee, sondern auch in der Ostsee. Man meldet aus Petersburg, 7. November: Im Rigischen Meerbusen und im Baltischen Meer herrschen heftige Stürme, die großen Schaden anrichten. — Aus Samburg kommt noch folgende Meldung: Der Sturm im Donauverlauf hat sich auch auf die angedeuteten Gebiete erstreckt. Die Lander sind fast in Anspruch genommen, fortwährend laufen neue Meldungen über gefundene Fahrzeug ein. Die Zahl der gefundenen und auf Strand getriebenen Fahrzeuge ist unverhältnismäßig groß. Bei Schmalz sind fünf Fahrzeuge getrieben und mehrere über gestanden. Die nach dem auf Schächtern getriebenen Dampfer ausgelassenen Rettungsboote sind zurückgeführt und haben vom Dampfer selbst, dessen Name und Nationalität nicht festgestellt werden konnte, nichts wahrgenommen. — Weiter wird aus Schmalz berichtet: Der orkanartige Sturm, der am Sonntag einsetzte und bis Dienstag mittag anhielt, hat an dem Hüften des Schmalzener Schloßes schwere Schäden verursacht. An der Westseite zerstört das Wasser, und Deiche, die das flache Land gegen die See schützen sollten, wurden an mehreren Stellen kilometerweit durchbrochen. Das Wasser ergoß sich über die Felder, und wie Vieh ist ertrunken. Die Bewohner mußten zum Teil mit Booten aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Das Wasser flutete über die Felder und zerstörte die Gebäude. Das Wasser begann auf bedauerliche Weise zurückzutreten, so daß die Schiffe fast vollständig ruhen mußte. In der Flensburger Bucht geriet ein Dampfer mitten auf dem Strom auf Grund. Auch der Nordsee Westerland ist wieder einmal arg heimgesucht worden. Militär und Feuerwehre mußte überall eingreifen.

Am 2. November unterzeichnete das holländische Dampfer „Grotius“ aus Rotterdam. Der große Dampfer „Lord Byron“, von Theobosia nach Antwerpen bestimmt, ist während des Sturmes in der letzten Nacht im Kanal gesunken. Von der Besatzung sind 22 Mann ertrunken und drei durch den Dampfer „Grotius“ gerettet worden.

Ein neues Rathaus für Bremen, 8. In der vorigen Sitzung der Stadtverordneten wurde dem städtischen Baukommissionarium für das neue Rathaus zugestimmt, der sich auf etwa 3.315.000 Mark beläuft. Das alte Rathaus bleibt stehen und wird mit dem neuen in entsprechender architektonischer Bauart verbunden. Das städtische Vermessungsbüro wird in die ehemalige Hofwohnung des alten Kommissariums verlegt.

Der bekannte Architekt und Tischbaumeister Direktor Stofz-Sarrafani beabsichtigt, in Berlin ein längeres Werkstück zu geben und sich zu diesem Zweck auf dem Tiergartenpark an der Schönhauser Allee eine feste Arena erbauen, die bei Beendigung der baupolizeilichen Vorarbeiten dem Publikum nach jeder Richtung hin Zugang und Benutzbarkeit bieten soll. Die Arena soll auf einer Höhe von vier bis sechs Metern über dem Meeresspiegel liegen. Der Sturm der Nacht vom Montag hat nun das ganze Werkstück zum Einsturz gebracht. Gegen 5 Uhr morgens wurden die in der Nähe Wohnenden durch ein lautes Krachen aus dem Schlaf geweckt. Zur Zeit des Zusammenstehens befand sich glücklicherweise niemand auf dem Bau.

Greiner Streik in Bremen. Da die in den Gewerkschaften für die streikenden Laborkarbeiter in Messfässen und Lippe eingetretene Arbeiter der Bremer Laborkarbeiter bis zum 4. d. Mts. die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, ist sämtlichen organisierten Arbeitern der nichtstreikenden Firmen gekündigt worden. Die Arbeit soll nach Möglichkeit durch die Streikenden auszuführen. Daraufhin haben die gesundheitsorganisierten Arbeiter die Arbeit sofort niedergelegt. Die Zahl der Streikenden ist ziemlich groß.

Urschreiber. In Kiel bei Birgfeld (Str. Walmehd) sind in der vergangenen Nacht drei Wohnhäuser niedergebrannt, von denen das eine in einem Übergangszustand sich befand. Der Brand entstand in einem Bett, der unter dem in den Flammen um, als er ein Hind aus dem brennenden Stuhl retten wollte.

5000 Textilarbeiter haben in zwölf Fabriken in Wödinghof die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen eine Lohnserhöhung von 5-10 Prozent bewilligt worden war.

Die Affäre des Schenkwirtschafters Eitel. Das Oberverwaltungsgericht hat am Montag das Urteil des Bezirksausschusses bestätigt, so daß es bei der Konzeptionsbeziehung des Dr. Eitel beim Berliner Polizeibureau bleibt. Das Gericht führte aus, es ist als erwiesen anzusehen, daß vier Fälle vorliegen, in denen es zu einem intimen Verhältnis des Direktors mit Wünningswirts gekommen sei. Schon diese Tatsache genügt, um das Urteil des Bezirksausschusses zu bestätigen.

Der Chauffeurstreik in London. Außer 6000 Chauffeuren werden von Chauffeurstreik noch 12.000 andere Arbeiter in Willenshaft gezogen. Eine Konferenz zwischen den Arbeitführenden und Vertretern der Gesellschaften gegen den Streik ist ausstehend. Das Ende des Streiks ist deshalb noch nicht abzusehen.

Schwere Studentenexzesse in Darmstadt. Nach einer Nachricht aus Darmstadt entstand dort Montag früh gegen 5 Uhr in der Nähe des zweiten Polizeireviere ein großer Studentenexzesse. Die Studenten wurden bei dem Verstande, in das Revier einzuführen, mit Gewalt zurückgedrängt. Einer wurde so schwer verletzt, daß er in das Kronenkrankenhaus aufgenommen werden mußte. Das telefonisch herbeigeeufene Krankenautomobil ist durch unterwegs mit einer Autodrohse zusammenge-







Der Wainzer Antikontinente. Ueber dieses Thema wird am 8. November abends 8 1/2 Uhr in der 'Phosphorhalle' im 'Alte'...

Offentliche Vorlesungen zur Belebung des Verhältnisses und der Liebe für unsere deutsche Mutterprache. Herr Professor Dr. v. ...

Die Hiesigen Vorkämpfer gegen den Alkohol. Herr v. ...

Die Trostler Aufzucht. Beende bereits in der Nacht zum Sonntag ihren am 12. Oktober begonnenen Arbeitsabstamm...

Geoffentliches Abend im Ros. Zum nächsten Geoffentliches Abend am 9. November...

Bad Wittenf. Der heutige Anzeigenteil bringt die Bemerkung...

Zob eines Pferdes. Am 7. November verendete bemutlich durch Herzschlag in der Dessauerstraße ein Pferd des Droiften...

Das ein Gelehrte wurde am 7. November in der Lehrerbildungsanstalt ein Mann angefahren...

Ans den Vereinen.

Verein für Naturkunde. Der Verein hat am 1. Sonntag im letzten Vereinsjahr die Eröffnung der Rederei...

Der Verein ein. 60er feierte am Sonntag in den 'Phosphorhallen' sein 10jähriges Bestehen...

und Ball. Vorabenden bejubelnder Kundgebungen nahmen an der Veranstaltung teil.

Ballspiel. Die Schülerwettkämpfe des B. S. P. von 1898, e. V., am Sonntag den 6. November...

Vereins-Anzeiger.

Verein für Naturkunde. Versammlung am 8. d. M., 8 1/2 Uhr abends...

Trigebereinechem Kameraden der Inf. Reg. Nr. 26 u. 66 u. Halle a. Saale und Umgebung.

Gerichtssaal.

S. Schmeurerdt Irganz. Der in Wittenberg wohnhafte Kreispräsesidentenkontrolleur Oswald Neumann...

Export und Jagd.

Jagdbezichte. Klein- und Scherle (Raabher Landrat v. Rode): 747 Gänse, 17 Falken und 9 Mördler...

Gesindeamt.

Wahl. Der Wahllokale Wilm Schömer, Humboldtstr. 2 und W. Schür, Wittenf. 38. Der Elektromonteur Carl Peiß...

Wahl. Der Arbeiter Carl Neide, 3. S. Schmeurerdt, 8. Der Arbeiter A. Karl Wendt...

Wahl. Der Arbeiter W. Schür, 3. S. Schmeurerdt, 8. Der Arbeiter A. Karl Wendt...

Wahl. Der Arbeiter W. Schür, 3. S. Schmeurerdt, 8. Der Arbeiter A. Karl Wendt...

Börse- und Handelsteil.

Wochenmarktlieferante. Bericht der Landwirtschaftskommission für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt über landwirtsch. erzielte Preise für Getreide und Hülsenfrüchte...

Table with columns: Getreide, Hülsenfrüchte, Preise. Rows include: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, etc.

Bericht der Landwirtschaftskommission für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt über landwirtsch. erzielte Preise für Kartoffeln, Getreide und Erbsen...

Table with columns: Kartoffeln, Getreide, Preise. Rows include: Kartoffeln, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, etc.

Leipziger Produktbörse.

Leipzig, 7. November. Durch den Bierverwandl. 2. Abteilung wurde heute nach den Angaben der Notierungskommission für Lebensmittel...

Berliner Produktbörse.

Berlin, 7. November. (Eigener Drahtbericht.) Die schwache Tendenz der gestrigen amerikanischen Märkte...

Wittensbörse. Weizen: schwächer. Roggen: schwächer. Hafer: still.

Schlusbbörse. Weizen: etw. matter. Roggen: etw. matter. Hafer: ruhig.

Berliner Fundbörse.

Berlin, 7. November. (Eigener Drahtbericht.) Weniggleich sich das Geschäft auch heute, von einigen wenigen Spezialpapieren abgesehen...

Wichtigste. Bericht der Reichspreis-Notierungskommission am südlichen Ende...

Schlusbbörse. Weizen: etw. matter. Roggen: etw. matter. Hafer: ruhig.

Wichtigste. Bericht der Reichspreis-Notierungskommission am südlichen Ende...

Schlusbbörse. Weizen: etw. matter. Roggen: etw. matter. Hafer: ruhig.

Wichtigste. Bericht der Reichspreis-Notierungskommission am südlichen Ende...

Schlusbbörse. Weizen: etw. matter. Roggen: etw. matter. Hafer: ruhig.





Provinz Sachsen und Umgebung.

Das Volksschulwesen des Regierungsbezirks Merseburg.

Nach dem kürzlich erschienenen Schulbuch für Sachsen, Schulinspektoren, Schulleiter, Lehrer und Lehrerinnen auf die Jahre 1911 und 1912, herausgegeben vom Regierungssekretär...

Der weimariſche Landtag

tritt voraussichtlich am 29. Januar 1912 wieder zusammen. Neben anderen Regierungsvorlagen wird dem Landtage auch eine solche über die Regelung des Landmännlichen Fortbildungswesens...

Schneefall in Thüringen.

Nach einer Meldung aus Tambsch trat ein heftiger Schneesturm am Sonntag mittag auf den Höhenländen des Thüringer Waldes ein, jedoch in kurzer Zeit bald und früh mit einer weißen Decke überzogen waren. Auch an vielen anderen Stellen des Gebirges hat sich bereits der erste Schnee eingestellt.

Angliſch-Chronik.

Bei der Jagd in Walling wurde der Freier H. Grim durch einen Schrotter verletzt. Zum Glück sind die Verletzungen nur leichter Natur.

Im „Hotel zum Bären“ in Ger a balgen sich in der Nacht zwei Henslerinnen auf der Treppe. Der 15jährige M. stürzte dabei die Treppe hinunter und war sofort tot.

In der Ger aer Arbeiterkasselering wurde der Arbeiter Wolf von einem 30 Jährigen Schweizer Knaben tödlich verletzt.

Während einer Versammlung des Frauenvereins in Gedatsbega stürzte plötzlich die Ehefrau des Baugewerksmeisters Kögler vom Tisch und war tödlich tot.

Die Wahlm. 6. November. (Kampagne-Schluss.) Die Kiefige Juckerfahrt begann am 17. Oktober ihre Kampagne und schloß am 6. November den Betrieb.

Gras-Banna B. Weigensfeld. 6. Nov. (Tödtlich verunglückt.) Der „Wesph. Korresp.“ berichtet: „Auf dem Absatzbetriebe der Grube „Rheinland“ verunglückte der 19 Jahre alte Lokomotivführer Otto Federmann aus Weipisch.

Die Verletzung dieser sehr unvorsichtiger Hingehen während Arbeit abgumerten.

Einmal (b. Freiburg a. d. U.). 6. November. (Kirchen-Einweihung.) Die Einweihung unserer renovierten Kirche wurde gestern von unserer Gemeinde festlich begangen.

Stenden, 6. Nov. (Familienabend.) Aus Anlass des Reformationsfestes ein schöner Familienabend...

stalt, der durch Gefänge des Männergesangsvereins „Harmonie“ unter Leitung des Kapellmeisters Offeney verführt wurde. Im Mittelpunkt standen Lichtbilder über „Aether und seine Zeit“...

Verhauften, 6. Nov. (Provinzial-Landtags-Wahlen.) In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadterordneten wurden zu Abgeordneten des Provinzial-Landtages der Provinz Sachsen Oberbürgermeister Dr. Contag...

W. Gerst, 6. Nov. (Zeremoniell heilte sich) heute hier den Gerst der 15 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Hugo Volrath aus Zimmern. Der junge Mann ist gelähmt, doch er als Angehöriger auf der Eisenbahntrasse Gelsen-Größ-Breinen...

Magdeburg, 6. Nov. (Zur Reichstagswahl.) Feuer in der Feldartilleriekaserne. In Magdeburg haben sich sämtliche bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der demokratischen Vereinigung auf den bisherigen Abgeordneten, Reichsminister Kober, geeinigt.

M. Wühlberg (Eise), 6. November. (Möbemente und Zudezfabrik.) - Maul- und Klauenseuche. - Personalien. - Heberfahren und geteilt. Die Erträge der diesjährigen Zudererhebungen, die sich ihrem Ende zuneigen, sind hier nicht so gering, wie in fast allen übrigen Gegenden der Provinz.

Stenden, 6. Nov. (Familienabend.) Aus Anlass des Reformationsfestes ein schöner Familienabend...

Ausnahme-Woche.

Vom Mittwoch den 8. November bis einschl. Dienstag den 14. November verkaufen wir ca.

8000 Mtr. Seidenstoffe

für Braut-, Gesellschafts-, Strassenkleider, Blusen, Röcke u. dergl.

Hervorragendes Gelegenheits-Angebot: Ein Posten Blusen-Hemden reine Wolle regulärer Wert 12-15 Mark 4.50 Mk. Nur soweit Vorrat.

:: zu ganz enorm billigen Preisen. :: Die Stoffe sind ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert in Serien zusammengestellt und im Lichthofe unseres Geschäftshauses auf Extrastöcken ausgelegt. Wir empfehlen: Serie I . . . . . jetzt Meter 95 Pf. Serie II . . . . . jetzt Meter 1.25 Serie III . . . . . jetzt Meter 1.50 Serie IV . . . . . jetzt Meter 1.75 Serie V . . . . . jetzt Meter 2.00 Serie VI . . . . . jetzt Meter 2.25

Hervorragendes Gelegenheits-Angebot: Ein Posten Blusen-Hemden reine Seide regulärer Wert 15-20 Mark 8.75 Mk. Nur soweit Vorrat.

Beachten Sie unser Spezial-Seidenfenster.

Brummer & Benjamin

Grosze Ulrichstrasse 22-23.





